

Grund aus zerstört worden ist. Die Explosion war so stark, daß in der Stadt mehrere Schornsteine eingestürzt und eine größere Anzahl Fensterscheiben zerprungen, ja sogar viele Thüren aus ihren Angeln gehoben worden sind. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Man fand die Glieder des Verunglückten einzeln auf dem Felde umher zerstreut, verkohlt und ganz vom Pulver geschwärzt. Die Ursache der Explosion hat sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen; ebenso wenig weiß man, ob die aufgefundenen menschlichen Ueberreste einer Civil- oder einer Militärperson angehört haben. Balken, Steine und Granaten wurden große Strecken weit fortgeschleudert, und es kann immerhin als ein Glück betrachtet werden, daß keine Menschen weiter verunglückt sind, da es gerade Markttag war und eine lebhafte Passage an der Unglücksstätte vorüberführte. Ein ähnliches Unglück betraf Raumburg am Petri-Pauli-Tage 1714, wobei ein großer Theil der Stadt in Flammen aufging. Die Verheerungen waren damals deshalb so groß, weil das Pulverdepot sich unmittelbar in der Stadt befand.

Koblenz, 26. Nov. Der noch immer sich vermindernde Wasserstand des Rheines fängt an, für uns eine wahre Calamität zu werden. Aller Güterverkehr stockt, und was das Schlimmste ist, es liegen noch viele für uns und höher gelegene Orte bestimmte und für den Winter unentbehrliche Kohlen schiffe am untern Rheine, ohne hieher gelangen zu können. (M. J.)

Stuttgart, 30. Nov. Die Kommission für innere Verwaltung der Kammer der Abgeordneten ist auf den 5. Dez. einberufen worden, Behufs der Vorberathungen der ihr zugewiesenen Gesetze, welche bei dem zu Anfang kommenden Jahres zusammentretenden Landtage in Berathung genommen werden sollen. Diese sind: 1) das Uebersiedlungsgesetz; 2) das Gesetz über die Verhältnisse der Israeliten; 3) das Gesetz über den Schutz des Waldeigentums. Weitere liegen bereits vor, gehören aber zur Vorberathung an die Justizgesetzgebungs-kommission; 4) das revidirte Prioritätsgesetz und 5) das Gesetz über kaufmännische Anweisungen. Außerdem sollen aber dem Vernehmen nach noch mehrere andere Gesetze für den bevorstehenden Landtag zur Vorlage gelangen. Dahin gehören, wie versichert wird, eine Revision des Jagdgesetzes, ein Komplexlastengesetz (statt des bei dem letzten Landtagsabschnitt nicht zu Stande gekommenen), ein Gesetz über die Diäten der Staatsdiener u. s. w. Hieraus geht hervor, daß dem kommenden Landtage ziemlich viele gesetzgeberische Arbeiten vorbehalten sind.

An der land- und forstwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim ist, sicherem Vernehmen nach, ein neuer Lehrstuhl, der der Agrikultur-Chemie, errichtet und, wie wir hören, bereits mit einer entsprechenden wissenschaftlichen Notabilität besetzt worden. Die K. Staatsregierung hat dadurch wiederum gezeigt, wie sehr sie bemüht sey, die Gelegenheit zu möglichst gründlichem Studium immer reichhaltiger und vollkommener zu machen.

Reichenberg, Ger. Bez. Badnang.
Gläubiger = Aufruf.

Etwas unbekannte Gläubiger der Rosine geb. Dautel, gew. Wittve des weiland Johannes Hinderer, Schuhmachers von Zell, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, indem sie sonst bei Vertheilung des übrigen von dem Pfandgläubiger beanspruchten Nachlasses unberücksichtigt bleiben müßten.
Den 2. Dezember 1853.
Königl. Gerichtsnotariat.
A. B. Braunbeck.



Winnenden. Naturalienpreise v. 1. Dezbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	—	22	30	—	—
" Dinkel . . .	10	24	9	32	8	24
" Roggen . . .	16	—	15	48	—	—
" Gerste . . .	13	52	13	20	—	—
" Haber . . .	6	50	6	35	6	20
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	1	4	1	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	15	2	9	2	6
" Erbsen . . .	3	24	3	20	3	8
" Linsen . . .	3	20	3	15	—	—
" Wicken . . .	1	40	1	6	1	—
" Welschkorn . . .	2	8	1	58	1	52
" Ackerbohnen . . .	2	15	2	10	2	—
1 Maas Hirsen	—	15	—	—	—	—

Sall. Naturalienpreise vom 3. Dezember 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	11	3	4	2	54
" Roggen . . .	2	20	2	13	2	9
" Gemischt . . .	2	20	2	12	2	6
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	48	1	47	1	45
" Haber . . .	—	51	—	50	—	47
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	3	—	2	31	2	—
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	54	1	45

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weitzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 98. Freitag den 9. Dezember 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Schultheißenämter ergeht die Weisung, den in Nro. 285 des Staats-Anzeigers vom 4. d. M. ausgeschriebenen Verkauf von Remonte-Pferden zur Kenntniß der Pferdebesitzer ihrer Gemeinden zu eröffnen.
Den 5. Dezbr. 1853.
Königl. Oberamt.
Hörner.

Bekanntmachung, betreffend Warnung vor dem Promessenhandel des Kaufmanns Heinrich Feyer in Stuttgart.

Bei der gegen den Kaufmann Heinrich Feyer in Stuttgart wegen verbotenen Promessenspiels geführten Untersuchung ist erhoben worden, daß Feyer in den letzten Jahren den Verkauf von Promessen für ausländische, namentlich badische, Staats-Anlehensloose in großem Umfange und in einer Weise betrieb, welche den Uebernehmern solcher Promessen nicht die geringste Sicherheit hinsichtlich der Ausbezahlung des etwaigen Gewinns oder der Zurückbezahlung der Einlage darbot, sofern auf derartige Loose, welche er nicht selbst besaß, sondern angeblich nur von einem Frankfurter Handelshause gegen Bezahlung einer jährlichen Prämie geheuert (gemietet) hatte, früher 8, in der letzten Zeit aber 25 Abschnitte (s. g. Theilloose) je um den Preis von 5 fl. von ihm ausgegeben wurden, während er doch nach dem gegen ihn ausgebrochenen Gante ohne alle Mittel, somit nicht in der Lage war, die von ihm eingegangenen Verbindlichkeiten eintretenden Falles zu erfüllen. Man sieht sich daher veranlaßt, das Publikum vor der Betheiligung bei dem gedachten Promessenhandel — sey es durch Ankauf von Promessen oder auf andere Weise — mit dem Bemerken zu warnen, daß Feyer, welcher früher schon wegen gesetzwidrigen Promessenspiels gestraft worden ist, wegen seines in neuerer Zeit — jener Strafe und des ihm ausdrücklich eröffnungs mit der gesetzlichen Strafe belegt worden ist.
Ludwigsburg, den 18. November 1853.
K. Kreisregierung.
Linden.

Badnang. Gemeinderathswahl betreffend.

Die im Murrthalboten vom 2. d. d. erlassene Bekanntmachung in Betreff der am 27. Dezbr. 1853 vorzunehmenden Gemeinderathswahl wird bezüglich der etwaigen Einsprachen gegen die Wählerliste dahin

berichtigt, daß solche bis zum 24. Dezbr. 1853 vorgebracht werden können, zugleich wird weiter bemerkt, daß die Versäumnisse der ertheilten Frist den Verlust des Stimmrechts für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen für diese Wahlhandlung nach sich zieht.
Den 6. Dezbr. 1853.
Stadtschultheiß Schmütle.

B a d n a n g. Kraftloserklärung einer Schul- Urkunde.

Von der Unterpfandsbehörde **Badnang** wurde am 8. März 1841 der Pflegschaft der zwei Kinder des Stadtschultheißen **Hess** von **Calw**, derzeit hier wohnhaft, auf der Liegenschaft des Kaufmanns **Gustav Hildenbrand** von hier, derzeit in **Stuttgart**, ein Pfandschein über 3000 fl. ausgestellt. Diese Schuld ist längst abbezahlt, der Pfandschein aber verloren gegangen, der unbekante Inhaber desselben wird aufgefordert, binnen 45 Tagen seine Ansprüche unter Vorlegung des Pfandscheins geltend zu machen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt würde.

Am 3. Dezbr. 1853.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g. Ausruf an einen Verschollenen und dessen Erben.

Johann Georg May, Bürger und Schlosser in **Duppenweiler**, ist längst verschollen und hat das 70te Lebensjahr zurückgelegt; es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen hier zu melden und ihre Ansprüche zu bescheinigen, widrigenfalls **Johann Georg May** für todt erklärt, und sein Vermögen unter die derzeit bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde.

Am 3. Dezbr. 1853.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Forstamt Lorch, Revier Gschwend. Austreichs - Verkauf von Säg- und Langholz (gewöhnliches Bau- und Holländer-Holz) sowie auch Klafterholz in Staatswaldungen.

Unter den bekannten Bedingungen kommen zum Verkauf:

I. Am Mittwoch den 14. Dezbr. d. J. (Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr in **Wichberg**) im **Gräflich Pfensburgischen Theilwald**: circa 130 Stämme Säg- und Langholz auf dem **Stoß**, mit ca. 7000 Cbf.

II. Am Donnerstag den 15. ejusd. (Zusammenkunft früh 9 Uhr vor der Försterwohnung in **Gschwend**) im **Heplich** gehören: 143 Stämme Sägholz, 101 Stämme Bau- oder Langholz, buchene Scheiter $\frac{1}{2}$ Klftr., Brügel $\frac{1}{2}$ Klftr., tannene Scheiter $10\frac{3}{4}$ Klftr., Brügel $35\frac{1}{4}$ Klftr., Abholz $8\frac{1}{4}$ Klftr.

III. Am Freitag und Samstag den 16. und 17. ejusd. (Zusammenkunft früh 9 Uhr in **Hohenohl** bei der Forstwartwohnung) im **Reusch**: 386 Stämme Sägholz, 213 Stämme Bau- oder Langholz, buchene Scheiter $1\frac{1}{2}$ Klftr., Brügel $\frac{1}{2}$ Klftr., tannene Scheiter $23\frac{1}{4}$ Klftr., Brügel $51\frac{3}{4}$ Klftr.,

Abholz $3\frac{3}{4}$ Klftr. Das zu II. und III. genannte Säg- und Langholz ist bereits aufbereitet, durchaus entrindet (gerepelt.) Die Länge beträgt 16-80 und 100', der mittlere Durchmesser 9-18", der Abmaß 5, 8, 10 und mehr Fulle. Die einzelnen Verkaufslöße enthalten gewöhnliches Säg- und Bauholz, sowie auch Holländerholz; die Abfuhr ist durch die hart an den Schlägen hinglehenden Straßen sehr erleichtert. Bei dem Verkauf wird je mit dem Stammholz begonnen. Die betreffenden Ortsvorstände werden um rechtzeitige Bekanntmachung ersucht.

Lorch, den 4. Dezbr. 1853.

K. Forstamt.
Dietlen.

Reichenberg, Ger.-Bez. Badnang.

Gläubiger - Ausruf.

Etwaige unbekante Gläubiger der **Kosine geb. Dautel**, gew. Wittve des weiland **Johannes Hinderer**, Schuhmachers von **Zell**, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, indem sie sonst bei Vertheilung des übrigen von dem Pfandgläubiger beanspruchten Nachlasses unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 2. Dezember 1853.

Königl. Gerichtsnotariat.
A. B. Braunbeck.

Fornsbach, Oberamts Badnang.

Verkauf oder Verpachtung eines Hofguts.

Das zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Gemeinderaths **Gottlieb Friedrich Stiefel** gehörige Hofgut ist in Folge waisengerichtlichen Beschlusses zum Verkauf ausgesetzt. Dasselbe besteht in:

einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach und Anbau an der Scheuer, einer 3barnigen Scheuer, einer 1stöckigen Wagenhütte,

18,7 Rth. Hofraum, der Hälfte an einer 4barnigen Scheuer mit 7,3 Rth. Hofraum,

dem vierten Theil an einer 3barnigen Scheuer mit 2,7 Rth. Hofraum,

dem sechsten Theil an einem 1stöckigen Back- und Waschkhaus nebst 6,0 Rth. Hofraum, dem sechsten Theil an der sogenannten **Beilsbacher Sägmühle**,

$1\frac{2}{3}$ Mrg. 47,9 Rth. Gärten und Ländel,

$28\frac{2}{3}$ " 43,0 " Acker,

$24\frac{1}{3}$ " 11,4 " Wiesen,

$7\frac{7}{8}$ " 10,9 " Waide,

82 " 40,2 " Wald,

$143\frac{5}{8}$ Mrg. 9,4 Rth. Feldgüter, und ist angeschlagen zu 16,000 fl.



Zu dem Gute werden auch die nöthigen Voreingaben an Vieh, Schiff und Geschirr gegeben. Sollte ein günstiges Offert nicht erfolgen, so wird an gleichem Tage mit dem Gut ein Pachtversuch gemacht.

Die Kaufs- oder Pachtliebhaber, und zwar auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen, sich hiebei am Donnerstag den 22. Dezbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr

im Gemeinderathszimmer zu **Fornsbach** einzufinden. Den 21. Novbr. 1853.

K. Amtsnotariat und Waisengericht.
Murrhardt Fornsbach.
vdt. Amtsnotar **Häcker**.

Kammerhof, Gemeinde Oberweiffach. Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der weil. **Barbara Elfers** Wittve auf dem **Kammerhof**, kommt die vorhandene Liegenschaft, wie sie in No. 94 S. 745 dieses Blattes näher beschrieben, am

Samstag den 17. d. M. Mittags 1 Uhr wiederholt zum Verkauf und Austreich, wozu Liebhaber in's Gemeinderathszimmer dahier eingeladen werden.

Den 3. Dezbr. 1853.

Waisengericht.

Privat - Anzeigen.

Badnang. Ganz rein ausgelassenes Schweineschmalz, das Pfund zu 28 fr., bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt

Müller, Metzger.

B a d n a n g. Garten - Verpachtung.

Unterzeichneter ist entschlossen, $1\frac{1}{2}$ Morgen Grasgarten in den Büttenen auf mehrere Jahre zu verpachten, und ladet hierzu Pachtliebhaber höflich in seine Wohnung ein.

Johannes Feuchter.

Großaspach. (Bauholz.) Ungefähr 260 Schuh eichenes geschnittenes Bauholz hat um billigen Preis zu verkaufen

Adam Bos.

S u l z b a c h. Holz - Verkauf.

Aus einem Privatwald, **Sulzbacher Markung**, werden nächsten Dienstag den 13. dieses früh 8 Uhr 150 Stück Nadelholzstämmen von 10-20" mittl.

Durchmesser und 50-70' Länge im Austreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu sich die Kaufsliebhaber bei Herrn **Amtspfleger Schieber** hier einfinden wollen.

Baum - Pflege.

Bei der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins am 30. November d. J. wurde an den von hoher Centralstelle für die Landwirtschaft abgeordneten Herrn **Garten-Inspektor Lucas** von **Hohenheim** die Frage gestellt, ob die Obstbäume auch in gegenwärtiger Jahreszeit noch ohne Nachtheil ausgeputzt werden können? Herr **Lucas** beantwortete diese Frage, jedoch mit dem Bemerkten, daß ein Nachtheil nur dann vermieden werden könne, wenn die Wunden rein ausgeschnitten und mit **Theer** bestrichen werden. Der Verein hat Herrn **Garten-Inspektor Lucas**, alsbald einen in der **Hohenheimer Gartenbauschule** gebildeten **Baumverständigen** abzuschicken, welcher die **Baum-Pflege** in hiesiger Gegend besorge. Am 7. Dezember ist nun von Herrn **Lucas** abgesendet und mit den besten Zeugnissen versehen, **Carl Käser** von **Birkach**, welcher die **Obstbaumzucht** in **Hohenheim** erlernt und bisher auf den dortigen **Obstgütern** gearbeitet hat, hier eingetroffen und hat seine Thätigkeit bereits begonnen. Die diene denjenigen Herren, welche auf die Dienste des **Käser** bereits subscribirt haben, zur Nachricht. **Käser** wohnt im **Gasthaus zum Schwane**. Diejenigen **Baumbesitzer**, welche von den Diensten **Käser's** Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich an den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins, **D. A. Richter Fecht**, oder an **Gastgeber Köhle** hier zu wenden.

Behandlung der durch heftige Stürme, sowie der durch Hagel beschädigten Bäume.

Von **Garteninspektor Lucas** in **Hohenheim**.

Was zunächst die Beschädigung von **Obstbäumen** durch **Stürme** betrifft, so mögen die bei der ungeheuren **Verwüstung**, den ein von **Hagel** begleiteter **Orkan** am 30. Juni 1853 in **Bonlanden**, **D. A. Stuttgart**, anrichtete, gesammelten **Beobachtungen** und die dort angewendete **Behandlung** hier als **belehrendes Beispiel** gelten. Zwei Tage nach jenem **Unglückstage** kam ich dorthin und fand gegen 400 der schönsten 40-70jährigen **Obstbäume** größtentheils mit den **Wurzeln** ausgerissen, theils am **Stamme** abgeknickt und die **Krone** fortgeschleudert, theils gänzlich ihrer **Zweige** beraubt, und noch über 400 waren durch **Abreißen** starker **Zweige**, oft der **Hälfte** ihrer **Krone**, sehr **gefährlich** beschädigt. Die **Bauern** waren bereits mit **Art und Säge** da, um die **ausgerissenen** **Bäume** **zusammenzuhauen** und bei einer **Anzahl** derselben war schon die **ganze**

Krone ab und nur der Stamm mit kurzen Astsummen lag noch da. Ich bat nun zunächst den Herrn Schultheiß, einen sehr verständigen Mann, diesem Verfahren Einhalt zu thun, und der dortige Schullehrer, Herr Brenner, übernahm mit dankenswerther Bereitwilligkeit die Leitung der von mir angerathenen Behandlungsweise. Ich führe hier nur einen kurzen Bericht desselben über das, was geschah, und die seitherigen Erfolge wörtlich an. Nach der Einleitung sagt derselbe:

Die Bäume, bisher eine Zierde unserer Baumgüter, wären zusammengehauen worden, wenn wir nicht zur Aufrichtung derselben Rath und Anweisung erhalten hätten. Der Unterzeichnete übernahm die Leitung des Aufrichtens. Während ich die Krone einschneiden und die Wunden übertheeren ließ, wurde der Baum auf der entwurzelten Seite umgraben und die verwundeten Wurzeln vom Stamm getrennt. Nun gieng es an das Aufrichten. Der liegende Baum wurde bis auf den Schwerpunkt mit einer Winde emporgehoben und dann an einem an die Krone gebundenen Seil gezogen, während auf der entgegengesetzten Seite mit Stützen nachgeholfen wurde. Durch das Ziehen am Seil und die Nachhülfe mit den Stützen geht die Arbeit schneller, als durch bloßes Aufwinden von Statten, denn auf diese Art ist der stärkste Baum in einer halben Stunde aufgerichtet; sodann hat man auch noch den Vortheil, daß die vom Stamm aus noch in der Erde stehenden Wurzeln und der Baum nicht in die Grube vorwärts gerückt wird. Stand der Baum, so wurde die feine Erde, welche beim Umgraben von der groben gesondert wurde, in die Grube geworfen und die Höhlen, welche unter den Wurzeln entstanden, damit ausgestopft. Hierauf wurde die grobe Erde eingeworfen und der Raum um dem Baum mit einem Stöpel so fest gestossen, als es nur möglich war. Mancher lächelte über diese Arbeit, denn sie schien ihm eine vergebliche zu seyn, allein jetzt geht er mit einem erfreuten Gesicht an den aufgerichteten Bäumen vorüber, denn dieselben haben nicht nur ihre frischtes Laub und ihre Früchte, die an den Zweigen gelassen wurden, behalten, sondern sie haben größtentheils auch neue Zweige getrieben. Diejenigen Bäume, welche bis auf den Stamm zusammengehauen waren u. welche man versuchsweise noch aufrichtete, haben hunderte v. 1/2—1' langen Zweigen getrieben. Wie es bis jetzt scheint, sind die meisten der aufgerichteten Bäume gerettet; hiesür bürgen mir die vielen jungen Wurzeln, welche ich an einem aufgerichteten, in jüngster Zeit aber wieder umgeworfenen Baum erblickte. Ueber den ferneren Erfolg an diesen Bäumen werde ich seiner Zeit Nachricht geben.

B o n l a n d e n , Ende September 1853.

Schulmeister Brenner.

Bedenkt man, daß der Kapitalwerth eines Kernobstbaumes je nach Standort, Größe und Sorte bis auf 50 fl. angeschlagen wird, so ist, wenn auch von ca. 250 aufrichtbaren Bäumen nur die Hälfte erhalten werden, was jedoch nach dem jetzigen Stand eine ganz enorm niedere Annahme ist, und den Durchschnittswerth eines Baumes nur zu 30 fl. angeschlagen, ein Kapital erhalten worden von

nahezu 4000 fl., während die ganze Arbeit nicht 50 fl. gekostet hat. Bei den Bäumen, denen stärkere oder schwächere Aeste abgeschligt oder auch abgebrochen sind, ist (nach dem Glattschneiden der Wunden) nicht genug zu empfehlen, die Wundstellen mit Steinkohlentheer gut zu überstreichen. Ferner ist es sehr zweckmäßig zur Belebung der Lebensfähigkeit des ganzen Baumes, die gebliebenen Zweige im Winter einzufügen und dadurch zu versüngen. Aeste, welche nur wenig angebrochen oder angeschligt sind, lassen sich, nachdem sie mittelst starker Seile oder Ketten in die richtige Lage gebracht worden, durch starke Holzschienen mit andern gesunden in Verbindung und dadurch in die frühere Lage bringen und darin erhalten. (Schluß folgt.)

Frauenkrieg.

Nach dem Französischen des Stan. Bellanger von E. B.

(Fortsetzung.)

Der aus reichen Equipagen bestehende Zug kam nur langsam näher. Feliciano durchspähte aufmerksam jeden Wagen, als er plötzlich erblickte, mit der Hand nach seinem heftig klopfenden Herzen fuhr und mit vor lauter Glück zitternder Stimme rief: „Dort! — Domingo — das ist sie; — Ja, das ist sie! — Dort, dort, — sie sieht mich und blickt nach mir, sie hat mich erkannt! — Ines! Ines! Donna Ines!“

Feliciano konnte nicht weiter sprechen, so sehr hatte ihn das Erscheinen der schönen Ines angegriffen. —

In demselben Augenblicke trug sich ein eigenenthümlicher Vorfall an dem Thore der Stadt zu, wo der Zug gerade angelangt war. Die Fürstin von Ursini, die zu der hohen Stelle einer Oberkammerdame ernannt geworden, erwartete dort die junge Königin. Als sie den Wagen derselben erblickte, stieg sie sofort aus dem ihrigen und gieng in ihrem großen Gala-Anzug der Königin entgegen. Elisabeth empfing die Fürstin äußerst kalt. Die Fürstin hielt nach Alberonis Angaben Elisabeth für schüchtern und nicht besonders Hofmässig erzogen, so daß sie dem kalten Empfange keine allzu große Wichtigkeit beilegte. Eins jedoch hatte ihre Aufmerksamkeit erregt, es war dieß der warme Blick, in welchen die Königin, entgegen allen Regeln der spanischen Hofetikette bei so großen Gelegenheiten, gehüllt war. Die Fürstin glaubte hierüber sich tadelnd äußern zu können und wandte sich deshalb mit ziemlich lauter Stimme an die Königin:

„Eure Majestät erlaube mir, darauf aufmerksam zu machen, wie es der Brauch in Spanien erheischt, daß die Königin sich ihren Unterthanen nur in einem ihrem Range angemessenen Kostüm und in offenem Wagen zeigt.“

Die Bemerkung war übel angebracht. Elisabeth, welche über die aufgepumpte Fürstin von Ursini so schon ärgerlich war, zuckte mitleidig die Achseln. Die Gelegenheit zu einem zweiten Versuch zeigte

sich für die betroffene und gekränkte Fürstin bald. Die Königin hatte den Herzog von Saint-Mignan und die Herzogin von Robec huldvollst eingeladen, neben ihr im Wagen Platz zu nehmen, und dabei offenbar absichtlich vergessen, die gleiche Einladung an die Ursini zu richten. Ueber diesen Schimpf, der als öffentlicher um so kränkender war, ganz außer sich, rief die Fürstin:

„Sollte Eure Majestät denn so wenig nach den Regeln der Hofetikette fragen, um nicht zu wissen, daß mir, der Oberkammerdame, allein die Ehre zukommt, an Höchstderselben Seite zu sitzen?“

Der zweite Versuch der Fürstin fiel indes noch schlimmer aus als der erste. Elisabeth unterdrückte ihren Unwillen nicht länger und rief, sich umwendend:

„Meine Herren, ich ersuche Sie, diese Frau wegzuschaffen.“

In kurzem Tone, der an ihrem festen Charakter nicht mehr zweifeln lassen konnte, fügte sie dann hinzu:

„Man bringe sie an die Grenze Spaniens; ich will sie nicht mehr sehen!“

Die Fürstin, die aus der jungen Königin ein für ihre Pläne süßes Werkzeug zu machen gehofft hatte und sich nun so unvermuthet und so schmerzlich enttäuscht sah, ließ sich widerstandslos fortbringen. Einer der mit ihrer Begleitung beauftragten Offiziere hörte jedoch, wie sie vor sich hin flüsterte:

„Ah, Erzellenz Alberoni, Sie haben mich schmäht, hintergangen. Ich werde mich zu rächen wissen!“

In dem Augenblicke, wo Feliciano wieder etwas zu sich gekommen war und noch mit den Augen nach Derjenigen suchte, die er so sehr liebte, unterhielt man sich um ihn her von dem eben geschilderten wichtigen Tagesereignisse.

„Domingo,“ fragte er mit schwacher Stimme, „was ist mir denn zugestoßen?“

„Was Ihnen zugestoßen ist?“ meinte der Weinhändler. „Nun, daß Sie weniger als je auf den Gesandten von Parma zählen können, denn er wird selbst einen schweren Stand haben. Morgen früh kehren wir zusammen nach Madrid zurück, und sprechen dann von Ihnen und Ihren Hoffnungen, die mir nur allzu abenteuerlich scheinen.“

III.

Der allmächtige Minister.

Elisabeth Farnese war zwar heftigen, doch nicht böswilligen Charakters, und bei einigem Nachdenken legte sich ihr Zorn immer bald. Sie fürchtete, daß der König über die gewaltthätige Maßregel, die sie in Betreff der Ursini eben ergriffen hatte, unzufrieden seyn könnte, und sandte ihm daher augenblicklich durch einen Courier ein in der Eile geschriebenes Billet, in welchem sie ihr Verfahren rechtfertigte. Wie sie sich jedoch bald überzeugen konnte, war dieser Schritt ganz überflüssig gewesen. Philipp V., der sie in dem prachtvollen Palaste des Herzogs v. Infantado zu Guadalaxara erwartete, empfing sie auf's zuvorkommendste. Er kam in den Hof des

Palastes herunter, ihr entgegen, küßte ihr die Hand und erkundigte sich so angelegentlich nach ihrem Wohlfinden, daß Elisabeth deutlich sah, wie er weit davon entfernt, deshalb böse zu seyn, ihr vielmehr für ihr Verfahren Dank wußte.

Am folgenden Tage reiste das königliche Ehepaar nach Madrid ab, und begab sich von dort nach Buen-Retiro, wo künftig der Hof dauernd bleiben sollte.

Der klugen und hübschen Elisabeth fiel es nicht schwer, Philipp V. in kurzer Zeit mit Geist und Herz an sich zu fesseln. Nicht so glücklich war sie jedoch den Spaniern gegenüber. Urtheilskraft, Scharfsinn und einen lebhaften Geist räumten sie ihr ein, nicht verzeihen konnten sie ihr, aber ihr ungezwungenes Benehmen, ihr Sichgehenlassen. Elisabeths Anhänger selbst stimmen darin überein, daß sie dem castilianischen Stolge zu wenig Rechnung trug. In Folge davon war sie durchgängig wenig beliebt, und nur ein einziger Mann, Alberoni, hielt mit unbegrenzter Ergebenheit zu ihr. Der verblagene Prälat, der ungeachtet der lebhaften Opposition des Nuntius Aldobrandi Cardinal geworden war, hatte sich vor Allem bemüht gehabt, die Gunst seiner jungen Herrscherin zu erringen, um den politischen Einfluß, den früher die Fürstin von Ursini genossen, zu erlangen. Als er an diesem Ziele angelangt, waren alle seine Bemühungen dahin gegangen, der Königin Liebe einzulösen. Diese große, schwierige und gefährliche Eroberung hätte seinem Ehrgeize die Krone aufgesetzt.

Alberoni war ein Mann von kräftigem Wuchse, hoher Stirn und geistreichem Auge. In den Wissenschaften wohl bewandert, hätte es für ihn, um die Rolle eines Kimenes oder Richelieu zu spielen, nur eines Dinges bedurft, nämlich des Erfolgs, der Alles rechtfertigt und der häufig mehr vom Zufall als vom Genie abhängt.

Alberoni war eitel; sein Anzug, so einfach er auch immer war, verrieth eine fast ängstliche Sucht zu gefallen. Weiter wird behauptet, daß er Glück in der Liebe gehabt haben soll. Vielleicht ermutigte dieß ihn in seiner für die Königin gefassten Leidenschaft; andernseits fürchtete er jedoch den Skandal, und mehr noch den Zorn des Königs, dem gegenüber er wohl wußte, daß sein Kopf auf dem Spiele stand. Nach langem Ueberlegen glaubte Alberoni endlich den geeignetsten Weg gefunden zu haben, um zum Ziele zu gelangen. Eines Tages, als er sich zur Berrichtung seines Gebets in die Hofkapelle begab, traf er dort eine der Dienerinnen der Königin, mit Namen Laura; er hielt das Mädchen an, drückte ihr eine gefüllte Geldbörse und einen Brief in die Hand, und flüsterte:

„Die Börse für Dich, den Brief für die Königin.“

„Aber, gnädigster Herr —“ sträubte sich das Mädchen.

„Kein Wort!“ gebot Alberoni.

„Ich kann diesem Auftrage mich nicht unterziehen,“ bat Laura.

„Wenn Du Deine Sache gut machst, so verdoppele ich die Summe; wo nicht, so kennst Du

nich. Geh! Mit diesen Worten entfernte sich Alberoni. (Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Eine eben eingetroffene Dampffregatte hat die Kunde von einem neuen Siege überbracht, den die Türken in Asien errungen. Die Russen machten einen neuen Versuch, um das Fort zurückzuerobern, das die Türken bei Beginn des Krieges bei Sakum erkrümt. Sie wurden mit Verlust zurückgeschlagen und die türkische Artillerie schoss ihre Schiffe in den Grund; es war voller Truppen, von denen nur 80 — 90 Mann gerettet wurden.

— Wien, 2. Dezember. Ein Constantinopeler Correspondent des Wiener "Wanderers" bestätigt die Angabe über eine Schlacht bei Bajasid, in welcher die Türken unter Anführung von Abdi Pascha die Russen mit großem Verluste an Gefangenen und Kanonen zurückgeworfen und mehrere zu Rußland gehörige Dörfer besetzt haben. Mit gleichem Vortheil wurde der Einbruch der Russen von Achal-kalalla durch Kerim Pascha zurückgeschlagen. Unter den russischen Truppen kommen so zahlreiche Desertionen vor, daß die Türken drei Polen, den Major Wierzecki, Sigismund Jordan und Jagomit, mit der Organisation einer eigenen Legion beauftragt haben, die schon über 1000 Soldaten zählt. (Frankf. Journ.)

— Der weiche Sultan ist in dem Kriegsfeuer ganz hart gefotten worden. Dem neuen französischen Gesandten erklärte er in feierlicher Audienz, den Frieden wolle er auch, aber jetzt sey eine Verständigung ohne gänzliche Verzichtleistung auf die von Rußland gestellten Forderungen und ohne vollkommene und unmittelbare Räumung der türkischen Hümer unmöglich. Der französische Gesandte, der, obgleich er ein hochwürdiger General ist, eine Sprache geführt hatte, als ob er auf Eiern gienge, kam über die bündige Antwort des Sultans fast aus der diplomatischen Contenance.

— Sehr glücklich sind die Frauen in den türkischen Harems, daß sie auch etwas zu thun bekommen. In den meisten steht's aus wie in einer Schneidereiwerkstätte; es wird Leinwand und Tuch zugeschnitten, genäht, geflickt, gestrickt den ganzen Tag, alles für die Armee; denn den Soldaten fehlt's an manchem höchst unentbehrlichen Kleidungsstück. 12000 Mann kehren sich nach Hemden. Die Frauen Omer Pascha's sind alle Kürschnerinnen geworden, sie arbeiten lauter kleine Pelze für die Armee. Constantinopel liefert an freiwilligen Sammlungen gegen 150 Millionen Pfaster für die Armee; alle Beamte lassen den dritten Theil ihres Gehaltes in den öffentlichen Schatz fließen.

— Die Braut des Kaisers von Oesterreich, Prinzessin Elisabeth, hat von der Kaiserin Mutter von Oesterreich die Insignien des Sternkreuzordens und von der Kaiserin in Rußland den St. Katharinenorden erhalten.

— Magdeburg, 3. Dez. Alle Kreise bet

Bevölkerung unserer Stadt sind noch unter dem Eindrucke, welchen die gestrige Hinrichtung des Giftmörders Hartung hervorrief. Man denke sich nur, daß ein junger, reichbegabter, gewandter Mann, mehrere neueren Sprachen mächtig, ein Virtuoso auf verschiedenen musikalischen Instrumenten, mit der Poesie vertraut, so daß er auch im Kerker noch eine Oper dichtete und komponirte, dabei ein fluger und früher geachteter Kaufmann, ein gern gesehener Gesellschafter in höheren Kreisen, so tief sinken konnte, um einen dreifachen Mord und zwar an den ihm zunächst stehenden Personen zu begehen, und man wird das Interesse erklärlich finden, welches seine Hinrichtung erregte, und das so weit gieng, um die Besitzer der an das Kriminalgerichts-Gebäude stoßenden Häuser zu veranlassen, besondere Erbbünen zu erbauen und die Plätze auf denselben gegen hohe Preise an Neugierige zu verkaufen, welche von dort in den hinteren Hof des Kriminalgerichts-Gebäudes, wo die Hinrichtung unter Beiseyn der pflichtgemäß ihr beimwohnenden Personen stattfand, niederblicken konnten. Das reumüthige Geständniß seiner verschiedenen Mordthaten ward besonders dadurch mit herbeigeführt, daß eine auswärtsige, hochgestellte Dame, welche den Gedanken nicht ertragen konnte, daß der ihr sonst völlig unbekanntes Unglückliche, da sein sehr pflichteifriger spezieller Seelsorger an seiner Seelenrettung verzweifelte, entweder unschuldig oder unbüßfertig unter dem Beile des Richters fallen werde, erst schriftlich und dann in ausdrücklicher, weiter Herreise persönlich dringend an einen anderen Geistlichen, der nicht in fremde Grenzen eingreifen wollte, sich wandte, dem Verkosten in das Gewissen zu reden und von ihm ein Geständniß zu erlangen. Dieß gelang demselben unter unsäglichen Kämpfen und hatte die Folge, daß der Verbrecher auch dem Richter seine unumwundenen Geständnisse zu Protokoll gab.

— In den vornehmen Gesellschaften in Paris und in den Hoflogen sieht's aus wie auf dem Maskenballe. Die Frauen und Mädchen tragen prächtige Reifröcke und gepudertes Haar, und die Herren Kleider in Farbe und Schnitt wie zur Zeit Louis XIV. und XV. Die Mädchen sehen ganz gut, nur etwas unförmlich aus. Von jeder Kammerzofe und jedem Bedienten wird verlangt, daß er fristren und pudern kann.

— Müssen wir so manches Französische wohl oder übel mit machen, so wollen wir auch mithalten, daß die Getreidepreise fallen. Auf allen großen französischen Häfen sind sie nicht unbedeutend gesunken und der Handel ist flau, weil die großen Häuser plötzlich finden, die Vorräthe und Zufuhren sind viel größer als man noch vor Kurzem zu hoffen wagte.

— Hamburg, 2. Dez. Die heute früh per Telegraph von Hull hieher gelangte Nachricht, daß das Dampfschiff Marshall, Kapitän Köhrs, auf der Reise nach Hull verloren gegangen, bildet heute fast das alleinige Tagesgespräch. Der Marshall, ein eisernes Dampfschiff, machte seit einigen Jahren unter Hamburger Flagge regelmäßig die Tour zwischen hier und Hull. Es gehörte der Elb-Humber-

Kompagnie, die größtentheils aus Manufakturisten en gros besteht. Es nahm in der Regel (und so auch diesmal) eine große Menge Waaren, seltener dagegen Passagiere mit. Diesmal befanden sich leider 38 Passagiere auf dem Marshall, wahrscheinlich meist Auswanderer. Die Mannschaft soll zwanzig Mann, worunter 19 Familienväter, stark gewesen seyn. Allem Anschein nach ist Niemand gerettet. Besonders bedauert wird Kapitän Köhrs, ein noch junger, kräftiger Mann, der in unserer Vorstadt St. Pauli seinen Wohnsitz hatte. Die näheren Umstände des Untergangs des Marshall sind bis jetzt nicht bekannt geworden; doch scheint so viel gewiß, daß derselbe durch einen Zusammenstoß mit einer englischen Bark veranlaßt worden und in geringer Entfernung von Hull stattfand. (Nat. Z.)

— Der Tod der Königin von Portugal erfolgte sehr unerwartet. Die Königin gieng noch den Tag vor ihrer Entbindung spazieren und war wenige Stunden vorher wohl und heiter. Die Aerzte hatten freilich bei der vorhergehenden Entbindung erklärt, eine künftige könne gefährlich werden. Die Königin folgte dem todtgeborenen Knäblein nach wenig Stunden. Die Allerärmsten in Lissabon legten freiwillig, der Aufforderung zuvorkommend, Trauer an.

— Ludwigsburg, 5. Dez. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Heute begannen hier die letzten Quartalsitzungen des Schwurgerichts. Präsident: D. Trib. Rath v. Wächter; Schwurrichter: Oberjustizassessor Hörner und Oberamtsrichter Bosenhardt von Maulbronn. Staatsanwalt: Oberjustizrath Binder. Als Verteidiger ist anwesend: Rechtskonsulent Georgii von Eslingen. Von den Hauptgeschworenen werden 3 für die ganze Dauer der Sitzung dispensirt, einer ist inzwischen gestorben. Als Angeklagter erscheint der Gemeindepfleger Christian Hebel von Albingen, D. A. Ludwigsburg, welchem zur Last gelegt wird, daß er von den ihm amtlich anvertrauten Geldern die Summe von 1055 fl. sich widerrechtlich zueignete und zur Verdeckung dieses Restes seine Rechnungsbücher fälschte. Letzteres gibt der Angeklagte zu, von dem Rest aber will er durchaus nichts wissen und bringt zu seiner Entschuldigung ungläublicher Weise vor, daß einmal in seiner Abwesenheit ein verdächtiger Mann in sein Haus gekommen sey, welcher ihm Geld gestohlen haben müsse, denn er habe das Schloß an der Kasse verdreht gefunden. Auffallend ist nur, daß der Angeklagte weder in seiner Kasse nachsah, ob ihm wirklich Geld entwendet worden sey, noch dem Gerichte Anzeige davon machte. Ueber die Rechnungsführung des Angeklagten geben Verwaltungsaktuar Groß in Poppenweiler und der als Experte anwesende Oberamtmann v. Lang von hier näheren Aufschluß. Auf das Vergehen selbst kam das Gericht durch den Umstand, daß der Angeklagte bei der Rechnungsabhör eine falsche Quittung von 550 fl. übergab, welche Summe er bei der Amtsübergabe an den neuen Rechner abgeliefert haben wollte, was dieser entschieden in Abrede zieht. Der Angeklagte ist Familien-

vater von 7 Kindern, wovon sich 4 zu Hause aufhalten; Vermögen besitzt er nach gemeinderäthlichem Zeugniß keines. Auf den Grund des von den Geschworenen abgegebenen Wahrspruchs wurde der Angeklagte zu einer auf der Festung zu vollziehenden Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurtheilt. Die Sitzung gieng erst Abends 10 Uhr zu Ende.

— Ludwigsburg, 6. Dez. Anklage gegen den ledigen, 36 Jahre alten Bauernknecht Kaspar Hudemayer von Hundsholz, D. A. Schöndorf, wegen Brandlegens. Als Bertheidiger ist anwesend Rechtskonsulent Dietter von hier. Der Angeklagte, welcher als leichtsinnig und arbeitsscheu beleumundet ist, stand bei dem Freiherrn v. Tessin in Hochdorf im Dienste, welchen er öfters aus Hang zum Trinken verließ, weshalb er auch im Mai mit 24 Stunden Arrest belegt wurde. Von da an faste in seinem Innern der Gedanke Wurzel, er wolle seinem Dienstherrn durch Anzünden eines Schades zufügen. Diesen boshaften Plan führte er nun am 2. Sept. aus, indem er das von menschlichen Wohnungen entfernt stehende, mit großen Fruchtvorräthen angefüllte Schafhaus des Freiherrn von Tessin in Hochdorf anzündete, wodurch ein Schaden von mehr als 7000 fl. entstand. Der Angeklagte bekennt seine mit überlegter Bosheit verübte That ein und verzichtet auf das Verfahren vor den Geschworenen, worauf er vom Gerichtshofe zu 7 Jahren Zuchthaus und 25 Stockstreichen verurtheilt wurde.

— Ludwigsburg, 7. Dez. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Auf der Anklagebank sitzt heute der 42 Jahre alte, verheirathete, in seinem guten Rufe stehende Bierbrauer Alois Enderle von Eglosheim, D. A. Ludwigsburg, beschuldigt der Falschmünzerei, mit zwei Genossen, nämlich: dem 36 Jahre alten, gleichfalls nicht gut prädicirten Johann Martin Gittinger aus Bissingen und dessen Gevattermann, Paul Friedrich Brust von Markgröningen, 38 Jahre alt, schlecht beleumundet. Alle drei Angeklagte sind Familienväter; sie suchen über die sie im höchsten Grade verdächtigenden Umstände durch Lügner hinwegzukommen, am handgreiflichsten lügt Enderle. Der Thatbestand ist kurz folgender: Gelegentlich einer Tanzmusik in Asberg bekam der dortige Bauer W. Burtardt, der für einen Freitanz ein Zweiguldenstück hergab, 1 fl. 36 kr. heraus, unter welchem Gelde sich ein falsches Halbguldenstück, bayerischen Geprägs, befand, das er dem Gerichte übergab. Dieses falsche Halbguldenstück rührte von dem Angeklagten Gittinger her, welcher am 31. Juli bei dem Bierwirth Brentel in Markgröningen seine Beche gleichfalls mit einem solchen falschen Halbguldenstück zu bezahlen versucht hatte.

In der Reiterkaserne zu Stuttgart bot Gittinger einige Zeit darauf dem Trompeter Hofmeister falsche Halbguldenstücke um 15 kr. an, und zeigte ihm ein solches. Als Hofmeister sagte, daß dieses Halbguldenstück schlecht geprägt sey, sagte Gittinger: das sey eben eines von den ersten, die andern werden schon besser werden. Hofmeister brachte den Vorfall zur Anzeige, worauf bei Gittinger Haussuchung

vorgenommen wurde; Gittinger hatte sich vorher aus dem Hause entfernt und stellte sich später selbst vor Gericht. Sofort trat der Metzger Friedrich Wagner von Markgröningen gegen den Angeklagten Br u st mit der Anzeige auf, daß ihm dieser ein unächttes Halbgoldstück gezeigt und auf Befragen, woher er es habe, gesagt habe: der Enderle in Eglosheim macht's, der ist ein Hauptspitzbube! Nun wurde auch Enderle in Untersuchung gezogen und gegen ihn erhoben, daß er nicht nur falsche Münzen auszugeben, sondern solche zu verfertigen versucht hat. Man fand in seiner Wohnung unter der Matzborre die Hälfte eines falschen Halbgoldstücks, unter der Stiege einen Gießlöffel, in welchem Zinn geschmolzen worden war, einen gezackten Meißel zum Rändeln der Münzen und drei Stücke gegossenen Metalls, bestehend aus Zinn, Blei und Kupfer. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß Enderle bei Silberarbeiter Pfähler und Gürtler Ernst in Ludwigsburg Neusilber kaufte und letztern bat, er möchte ihm sagen, wie man das Neusilber am besten flüssig machen könne. Alles dieß zieht Enderle in Abrede und bringt zu seiner Entschuldigung offenbare Unwahrheiten vor, so z. B. daß er das Neusilber habe für einen Brunnenmacher aus der Gegend von Gmünd, für den „Gmündernaze“, der es zur Spitze eines Springbrunnens gebraucht habe, kaufen wollen. Fortsetzung der erst morgen zu Ende gehenden Verhandlung folgt. Vertheidiger ist Rechtskonsulent Georgii von Eßlingen. (L. Z.)

Schon wieder ist ein schauerlicher Mord zu berichten, der letzten Samstag Abend in Böhningen D. A. Uraach an dem dortigen Hirschwirth Sch e e r begangen wurde, indem derselbe an seinem Tische sitzend durch einen Schuß mit 40 Schrotten todt niedergestreckt wurde. Der muthmaßliche Thäter wurde den gleichen Abend verhaftet, an welchem er sein blutiges Werk vollbrachte; er ist der Schwager Scheers, Kaufmann Enfinger von Böhningen. Derselbe war früher Kassier der Böhninger Leihkasse; es wurde ihm das Amt des Kassiers abgenommen und Scheer übergeben. Enfinger wurde zum Ersatz von Geldern angehalten, konnte denselben aber nicht leisten und gerieth in Gant, da sein Schwager, der für ihn früher schon Kaution leistete, nicht Willens war, die ganze Summe zu bezahlen. Haß also schien ihn zu dieser schrecklichen That getrieben zu haben. Scheer wird allgemein als ein rechtschaffener und braver Mann bedauert, er hinterläßt vier unmündige Kinder und eine Wittve, die mit dem Sten in der Hoffnung ist.

Nach dem „Blauemann“ fand man bei Enfinger eine frisch losgeschossene Flinte, ihn selbst aber noch angekleidet im Bette. Auch die Untersuchung seiner Stiefel ergab, daß diese genau in die Fußtapfen passten, die der Thäter in dem am Hause liegenden kleinen Schnee zurück ließ.

Stuttgart, 6. Dez. Am Sonntag wurde bei Rauffhändlern einem Arbeiter das Kinn dergestalt zerbitzen, daß demselben beinahe alle Fleischtheile verloren giengen. — Die Eisenbahnkommission hat das Becher'sche Haus, das nächste über dem Bahn-

hof, gerade noch nicht angekauft, jedoch so viel darauf geboten, daß andere Käufer schwerlich mehr als Konkurrenten auftreten können. Das Haus soll theils zu Kanzleien, theils zu Ausgängen für die Gepäckarren und die Passagiere verwendet werden. — Am 24. Novbr. trafen unser Kronprinz und Kronprinzessin K. Hoheiten in Insterburg ein. Das zahlreiche Gefolge der hohen Reisenden war in 12 verschiedenen Wagen theils schon vorausgefahren, theils folgte es denselben, so daß zu weiterer Fortschaffung 100 Pferde erforderlich waren.

Sulzbach.

Langholz - Verkauf.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt den Verkauf von
 200 Stück Eichen,
 200 „ starken Buchen und
 200 „ Tannen, Holländer von 70-90' Länge.
 Der Verkauf findet am 15., 16. und 17. dieß je von Morgens 8 Uhr an Statt, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.
 Den 8. Dezbr. 1853.

Schultheißenamt.



Bachnang. Nächsten Sonntag ist
 Dreiecksbäcktag bei
 Rosenwirth Kübler.

Bachnang. Naturalienpreise v. 7. Dezbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	25	36	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	10	24	10	6	9	54
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	—	6	39	6	24
1 Simri Welschhorn . . .	2	—	—	—	1	56
„ Ackerbohnen . . .	2	16	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	36	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	38 fr.					
Gewicht eines Kreuzerweck	4 1/2 Loth.					

Goldkurs.

Frankfurt den 7. Dezember 1853.

Neue Louisdor	10 fl.	57 fr.	—
Pistolen	9 fl.	37	—38 fr.
Friedrichsdor	9 fl.	56 1/2	—57 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl.	44	—45 fr.
Dufaten	5 fl.	34 1/2	—35 1/2 fr.
20 Frankensstücke	9 fl.	22	—23 fr.
Engl. Souverains	11 fl.	45 fr.	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal - Bote,

Nro. 99.

Dienstag den 13. Dezember

1853.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die Schultheißenämter werden beauftragt, dafür zu sorgen, daß der Straßengraben-Ausschlag, der gegenwärtig meistens noch auf den Nebenwegen der Straßen liegt, bis zum 1. Januar 1854 längsten weggeführt wird, da jetzt, wo die Felder bestellt sind, für dieses Geschäft die geeignetste Zeit ist.

Nach dem neuen Jahr wird Nachvisitation gehalten werden, und hätten diejenigen Ortsvorsteher, von welchen diese Weisung nicht vollständig vollzogen wäre, unnachlässig Rüge zu gewärtigen.
 Den 12. Dezember 1853.

Königl. Oberamt.
 Hörner.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger - Vorladung in Gant - Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Pfeil, Maurer in der Nonnenmühle, Montag den 16. Januar 1854 Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid. Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Daniel Wahlenmaier, Bauer in Pallenberg, Montag den 16. Januar 1854 Vormittags 11 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid. Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottlieb Schaubel, Bauer in Sulzbach, Dienstag den 17. Januar 1854 Morgens 8

Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 4) Jakob Krauter, Bäcker in Unterweiffach, Donnerstag den 19. Januar 1854 Morgens 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
 Den 9. Dezbr. 1853. K. Oberamtsgericht.
 F e c h t.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach.

Holz - Verkauf.

Am Montag den 19. dieß aus dem Staatswald Winterhalde bei Herdtmannsweiler: 4 Eichen, 22 — 26" mittl. Durchmesser und 20' lang, 32 Kftr. eichene Scheiter, 4 Kftr. dito Brügel, 60 Kftr. forchene Brügel und 900 Stück eichene Wellen.

Am Dienstag den 20. dieß aus dem Staatswald Altenhau, Holzflinge (bei Wattenweiler und Bruch): 5 Kftr. eichene Scheiter, 120 Kftr. forchene Brügel, 300 Stück tannene Stänglein — zu Hopfenstangen noch brauchbar, — 4000 Stück buchene Auspugwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr.
 Reichenberg, den 9. Dezbr. 1853.

K. Forstamt.
 v. Besserer.

Mannenweiler, Gemeinde Graab.

Guts - Verpachtung.

Das dem minderjährigen Ludwig Bah von Mannenweiler gehörige Hofgut, bestehend in: einem 2stöckigen Wohnhaus mit Stallung, einem Waschk- und Backhaus mit eingerichteter Wohnung,
 2 Scheuern;